töten, um ihr Blut an ihrem Osterfeste zu essen. Und dieses war die Ursache eines großen Verfolgens und Umbringens unter unsrem Volke. Gott räche unsre Rache."

Derselbe Rabbi schreibt über die Rache wegen des zerstörten Tempels und der Verfolgungen in dem Buche Maschmia jeschúa S. 59, Abs. 3: „Ich habe bereits in dem Buche Májene jeschúa erklärt, daß der Glaube der Christen zwei Häupter oder sage zwei Anfänge als Constantinopel und Rom gehabt habe. Und von diesen beiden hat hier (Klagelieder 4, 21 und 22) Jeremia geweissagt. Und dies zeigt an, daß die Prophezeiung (er meint Obadja) inskünftige in allen Ländern der Christen, welche von dem Volke der Kinder Edoms sind, erfüllt werden muß. So hat auch Ezechiel (25, 12—14) also geweissagt: **So spricht der Herr, Herr: Darum daß sich Edom am Hause Juda gerochen hat, und sich verschuldet mit ihrem Rächen, darum spricht der Herr, Herr also: Ich will meine Hand ausstrecken über Edom, und will ausrotten von ihm beide, Menschen und Vieh, und will sie wüst machen von Theman bis gen Dedan, und durchs Schwert fällen; und will mich an Edom rächen durch mein Volk Israel, und sollen mit Edom umgehen nach meinem Zorn und Grimm, daß sie meine Rache erfahren sollen, spricht der Herr, Herr.** Diese Prophezeiung müssen wir notwendig von der zukünftigen Zeit, von Rom und der ganzen Christenheit auslegen, weil er spricht: **darum daß sich Edom am Hause Juda gerochen hat**; denn solches wird von der Zerstörung des zweiten Tempels gesagt, welche die Römer bewirkt haben. Weil diese mit den Kindern Judas in einem Bunde waren und dennoch als Feinde wider sie Krieg geführt haben, deshalb sagte er: **und sich verschuldet.** Und in Ansehung dessen, was sie ihnen in dem Exile oder Elende mit Verfolgungen und schweren Dekreten angethan haben, spricht er weiter: **daß sie sich an ihnen gerochen haben.** Dann sagt er, daß er aus Edom Menschen und Vieh ausrotten werde. Nun ist bekannt, daß solches weder zur Zeit des Nebukadnezar noch zur Zeit des Hyrkanus geschehen ist. So spricht er auch, daß die Rache wider Edom durch das israelitische Volk geschehen soll. Dies ist nichts anderes, als dasjenige, was unsere Weisen gesegneten Andenkens durch die Tradition oder mündliche Lehre gelernt haben, welche sagen, bei ihnen gebe es eine Tradition, daß Esau (d. h. die Christenheit) nicht anders, als durch die Hand der Enkel der Rahel fallen werde. Die Meinung aber ist, daß in dem Kriege, in welchem die Geschlechter vom Norden gegen sie

(nämlich die Christen) Krieg führen werden, die Kinder Israels hervorkommen sollen. Und der Messias, der Sohn Josephs, werde vor ihnen hergehen, und sie würden sich an Edom in größtem Zorne und Grimm und Erbitterung gewaltig rächen. So hat auch Ezechiel die zweite Prophezeiung gegen den Berg Seïr (d. h. die Christenheit) geweissagt und (35, 4. 5) gesagt: **Ich will deine Stadt öde machen, daß du sollst zur Wüste werden, und erfahren, daß Ich der Herr bin; darum daß ihr ewige Feindschaft tragt wider die Kinder Israel, und triebet sie ins Schwert zur Zeit, da es ihnen übel ging, und ihre Missethat zum Ende kommen war.“**

Die armen Christen sollen also wegen der Zerstörung des zweiten Tempels durch die Römer und wegen verschiedener Judenverfolgungen büßen. Deshalb beten die frommen Juden an dem ersten Sabbat nach dem Osterfeste folgendes Gebet, welches in der dicken Tephilla S. 40, Abs. 4 und S. 41, Abs. 1 unter dem Titel Súlath leschábbath rischón ácher happésach zu finden ist: „Gedenken will ich deiner, mein Freund, aus dem Lande des Jordan und des Hermon, von den großen Versuchungen, die du wunderbarerweise die Alten hast bestehen lassen. Du hast sie erlöst durch (deinen) Arm und sie oftmals errettet. Wir sind nun in dem Exile oder der Gefangenschaft gleich den Toten, die in der Wüste sind. Der Löwe (damit ist das babylonische Reich gemeint, wie aus Wajikra rábba Parascha 13 S. 146, Abs. 3 und 4 und aus Daniel 7 zu ersehen ist) hat mich getrieben und meine Gebeine zerbrochen; du aber hast mich aus seinem Rachen errettet, auf daß meine Tage voll würden. Der Bär (d. h. das medische Reich) hat hinter mir drein geschlagen und meine Gebeine zerknirscht. Du aber hast mich aus seiner Gewalt erlöst und mein Blut gefordert. Der Leopard (d. h. das griechische Reich) hat (mich) zerrissen und meinen Tempel zerbrochen, hat inwendig und auswendig sich beratschlagt, mich meiner Kinder zu berauben. Du aber hast sein Heer vernichtet, als du meine Stimme gehört hattest, hast alle seine Kriegsvölker geschlagen und meine Gemeinde errettet. Das wilde Schwein (d. h. das römische Reich, sowohl das antike als das mittelalterliche deutscher Nation) ist mächtiger als diese alle. Dasselbe hat geschmäht und gelästert, ward gewaltig bis an die Sterne. Es hat mich zertreten und zerwühlt und vermeint, mich zu vertilgen. Es hat deine Wohnung (nämlich den Tempel) zerstört und ist bis an das Fundament gedrungen. Gestrauchelt hat es in dem Urteil und die Stärke meiner Religion verändert. Es befahl mir, die

Einheit meiner Gemeinde (das ist den einigen Gott) zu verleugnen. (Er sprach zu mir): Hat dein Schöpfer einige Gewalt über mich? Ich habe sein Chor (des Tempels) betreten und stehe doch nah. Du hast ihr Schmähen gehört: Schweige nicht still zu meinem Streite. Vergilt denjenigen, die wider mich streiten, siebenfältig in ihrem Busen. Mein Freund und mein Verwandter! Wolle doch meine Erlösung, mache, daß ich geschwind eine Zuflucht habe, daß mir ein Bürge gestellt werde vor dem zerschmetternden Hochmut (d. h. der Christenheit). Muntre auf die Stärke, dich mit Rache zu bekleiden! Vertilge das wilde Tier, die Adina (das heißt die wollüstige. Damit ist wieder die Christenheit gemeint), meine Wunden zu verbinden. Bekleide dich mit den Kleidern der Rache, die Kelter zu treten! Bekleide dich mit den Kleidern der Rache, dich mit der königlichen Regierung zu verherrlichen, gleichwie du thatest, als das Wasser des Roten Meeres vertrocknete." Was man unter dem Treten der Kelter zu denken hat, zeigen Jesaia 63, 1—3 und die Auslegungen des Abarbanel, Rabbi David Kimchi und des Aben Esra. Diese verstehen es nämlich von der Christenheit, welche Gott ausrotten wird. Von dem Christenblute sind dann Gottes Kleider bespritzt, als wenn jemand rote Trauben gekeltert hätte.

Weiter beten die Juden täglich dreimal ein Gebet in ihren Schulen, welches sie Birkat hamminim d. h. das Gebet wider die Ketzer oder die Verfluchung der Ketzer, oder Birkat lammeschummadim d. h. Gebet wider die Vertilgten oder getauften Juden, oder Birkat Zaddúkim d. h. Gebet wider die Sadducäer, oder Birkat reschóim d. h. Gebet wider die Gottlosen, oder Birkat haëpikúrus d. h. Gebet wider die Epikuräer nennen. Dies Gebet findet sich in der mehrfach erwähnten dicken Tephilla unter dem Titel Schacharith S. 21, Abs. 3: „Die Malschinim (das ist die Verleumder) sollen keine Hoffnung haben. Alle, welche Gottloses thun, müssen in einem Augenblicke vergehen und geschwind alle zusammen ausgerottet werden. Demütige sie schnell und in unsern Tagen! Gebenedeit seist Du, o Herr, der du die Feinde zerschmetterst und die Hochmütigen demütigst." In demselben Gebetbuche steht S. 24, Abs. 3 unter dem Titel Józer lepúrim folgendes Fluchgebet: „Die Malschinim oder die Verleumder sollen keine Hoffnung haben. Und alle Ketzer müssen in einem Augenblicke vergehen, und alle Feinde deines Volkes geschwind ausgerottet werden. Demütige sie geschwind in unseren Tagen." Im zweiten Teile des zu Prag gedruckten Machsors steht

dasselbe Gebet S. 19, Abs. 1 unter dem Titel lepúrim mit folgendem Wortlaute: „Die Malschinim oder Verleumder sollen keine Hoffnung haben, und alle Ketzer müssen in einem Augenblicke vergehen, und alle, welche deinen Namen verlassen, geschwind ausgerottet werden. Rotte aus, zerbrich, vertilg und demütige die Malkút sadón oder das hoffärtige Reich geschwind in unsern Tagen.“ Dies Gebet findet sich noch in verschiedenen Gebetbüchern, aber fast immer mit Änderungen, die man aus Furcht vor den Christen angebracht hat. Sie beten also dreimal täglich zu Gott, daß er nicht nur die bekehrten Juden, welche sie Verleumder, Vertilgte u. s. w. nennen, sondern auch die ganze Christenheit, der sie den Ehrentitel hoffärtiges Reich geben, gänzlich ausrotten und vertilgen möge.

Wenn solches den Juden vorgehalten wird, so pflegen sie sich ihrer leichtfertigen Gewohnheit nach zu entschuldigen und die Sache zu verdrehen, wie wir aus dem Sépher Nizzáchon (num. 348 S. 193) des Rabbi Lipmann sehen. Demnach soll ein bekehrter Jude namens Peter, welcher aber vom Rabbi Lipmann spottweise Péter Chámor d. h. Erstgeburt einer Eselin genannt wird, dies dem genannten Rabbi vorgehalten haben. Darauf habe dieser geantwortet: „Die Meschummadím oder Vertilgten sollen keine Hoffnung haben, so sagen alle Christen einstimmig, daß ein jeder (Jude), der sich hat taufen (im Hebräischen heißt es **vertilgen**) lassen, nachher nicht wieder umkehren und Jude werden könne. Deshalb können seine Freunde und Verwandten, sobald er getauft ist, keine Hoffnung mehr zu ihm haben, daß er wieder zu ihnen kommen und ein Jude werden möge: **Siehe, so hat er keine Hoffnung.** Was dasjenige angeht, daß wir sagen: **Und alle Minim oder Ketzer müssen in einem Augenblicke vergehen,** (so sage ich) wenn wir die Priester damit meinten (wie du Peter behauptest), so würden wir sie Kemarim d. h. abgöttische Priester nennen, wie 2 Könige 23, 5 das Wort Kemarim gebraucht wird. Oder wir würden sagen Kohanim d. h. die Priester, gleichwie (1. Mose 47, 22) besagt wird: Die Kohanim d. h. die Priester hatten ihren bestimmten Teil. So bedeutet auch das Wort minim Gattungen der Samen oder Gattungen der Bäume. Es ist bekannt, daß das Wort min Singular sei, das Wort minim aber Plural und daher zwei Gattungen bedeutet. Der Sinn also der Worte: **Und alle minim oder Ketzer müssen in einem Augenblicke vergehen,** ist der, daß alle Menschen, welche zwischen dem jüdischen Glauben und dem Glauben der Gójim (d. h. Christen) im Zweifel stehen und auf beiden Seiten hinken, verloren gehen werden,

weil sie weder unter den Kindern Noahs noch unter den Juden begriffen sind; denn sie heißen in der deutschen Sprache verzweifelte Ketzer. Was das betrifft, daß wir sagen: **Und alle Feinde deines Volks müssen geschwind ausgerottet werden,** so sprach ich zu ihm: Bekennst du nicht, daß ein jeder, dessen Seele in das ewige Leben kommt, zu dem Volke Gottes gehöre? Nun siehe, wir sagen, daß ein jeder, der von den Kindern Noahs in der ganzen Welt die sieben Gebote (Noahs) hält, einen Teil an der zukünftigen Welt habe. Wer sie recht hält, der ist unter dem Volke Gottes begriffen. Und siehe, wir sagen nicht: **Und alle unsre Feinde,** sondern **alle Feinde deines Volkes** (müssen ausgerottet werden). So sprechen wir zu Gott. Diese (Feinde) sind aber diejenigen Sünder und Zweifler, welche die Gerechten hassen, die das Volk Gottes sind, und in Juden oder Gójim bestehen. Wider diese sagen wir, daß sie ausgerottet werden sollen. Aber nicht sagen wir wider sie, daß sie sterben sollen, sondern daß sie ausgerottet werden, das heißt, daß der Haß aus ihrem Herzen genommen werde. Das bedeutet die Ausrottung der Feinde, wenn ihre Feindschaft ausgerottet ist. Was das betrifft, daß wir sagen: **Rotte aus, zerbrich und vertilge die Malkút sadón d. h. das hoffärtige Reich,** so gehe in dich selbst (und bedenke), was wir in den Pirke abót (d. h. in den Kapiteln der Väter) sagen, welche unsere Rabbiner gesegneten Andenkens nach der Zerstörung (Jerusalems) gelehrt und uns darin befohlen haben, für die Wohlfahrt des Reiches zu bitten. So steht auch in dem Jeremia (29, 7) geschrieben: **Sucht der Stadt Bestes, dahin ich euch habe lassen wegführen, und betet für sie zum Herrn; denn wenns ihr wohlgehet, so gehts euch auch wohl.** Wie sollten nun die Männer der großen Synagoge (Esra, Serubabel u. s. w.) verordnet haben, in einem Gebete die Könige zu verfluchen? Siehe auch, daß wir nicht sagen: **Rotte die Könige der Gójim** (oder Heiden) **oder die Könige der Christen aus,** sondern **das hoffärtige Reich.** Dies sind aber diejenigen, welche nicht von königlichem Geschlechte sind, dennoch sich zu Königen machen und in ihrer Hoffart wider die rechtmäßigen Könige sich empören, um diese zu vertreiben und so Königreiche und Landschaften zu verderben. Deshalb wird solches ein hoffärtiges Reich genannt, und es ist billig, daß man wider sie bete, damit sie vertilgt werden mögen."

Der Rabbi Salman Zevi will in seinem jüdischen Theriack, den er wider des bekehrten Juden Friedrich Samuel Brentz Buch „Jüdischer abgestreifter Schlangenbalg" 1680 geschrieben hat, Kap. 5, num. 14

die Juden rechtfertigen, indem er die zum Christentum übertretenden Juden beschuldigt, daß sie das nur aus Eigennutz thäten. Dem einen sei das Gesetz zu schwer zu halten, und er esse gern fette Bissen, der andere will keine Kopfsteuer mehr entrichten, der dritte wolle nicht, daß man ihm Würfel abfordere, der vierte habe Liebe zu einer Christin oder hasse sein Weib. So meine er, seine Frau schnell los werden zu können, um eine andre zu heiraten. Aus solchen Gründen ließen sie sich taufen und schrieben dann Bücher und Pasquille gegen die Juden, um ihren Eifer für das Christentum zu zeigen. Aber mit ihrem christlichen Glauben stehe es so, wie mit Citronen, die in Moskau gereift seien. Sie wollen die Juden nur so verhaßt machen, daß man sie vertreiben soll. Dann fährt er also fort: „Darum bitten wir Gott also: Und den Meschummadim d. h. den getauften Juden soll ihre Hoffnung nicht fortgehen (aber wir fluchen ihnen nicht), und alle Ketzer sollen in einem Augenblicke verloren sein. Wenn wir ihnen fluchen wollten, so würden wir kurz reden und sie unter die minim oder Ketzer befassen und schreiben: Und die getauften Juden und Ketzer müssen in einem Augenblick verloren sein. Wir fluchen ihnen nicht, sie bedürfen keines Fluches; denn der größere Teil verhält sich übel. Wenn sie erst den jüdischen Glauben verleugnen, so haben sie keinen Stern mehr bei dem jüdischen Gesetze. Wenn sie aber danach wieder entlaufen, nach Constantinopel oder Venedig ziehen, rote Hüte aufsetzen und sich wieder für Juden ausgeben, so verleugnen sie wieder der Juden Gesetz und sind beider Gesetze beraubt und rechte meschummadim und Vertilgte beider Gesetze. Also lege ich es aus für meine Person: Sie begehren das alte Gesetz ihrer Eltern und uns zu vertilgen, darum sind sie meschummadim. An vielen Orten sagt man statt **die Vertilgten, die Verräter** (sollen keine Hoffnung haben). Das trifft viele getauften Juden; denn sie wollen mit Gewalt unsre Verräter sein, wie dieser abgefallene (Samuel Friedrich Brentz) und seinesgleichen. Es ist aber hier genug davon. Und wie weiter berichtet werden wird, bitten wir für die Kaiser, Könige und Fürsten (deren Herrlichkeit erhoben werde), daß das hoffärtige Reich d. h. die sich mutwillig aufwerfen, Könige oder Kaiser zu werden, denen die Regierung von Rechts wegen nicht gebührt, bald sollen ausgerottet, zerbrochen, zerschmettert und unterthänig werden, wie im Jahre 1338 nach der Christen Zeitrechnung ein Rebell und hoffärtiger Mensch namens Armleder sich aufwarf, König zu sein, viel Volk verführte und Krieg erregte. Darauf ward ein Gebet gesprochen, in welchem ein Reim

also lautet: Eile **geschwind und führe die Völker und stärke die** Heere unsrer **Herren, welche über uns herrschen,** und zerbrich eilends die Malkút sadón **oder das hoffärtige Reich.** So siehst du, wie wir für die Herrschaften (deren Ehre erhoben werde) bitten und die Rebellen und Aufrührer Malkút sadón d. h. das hoffärtige Reich nennen."

In dem Büchlein Schébet Jehúda wird S. 65, Abs. 1 erzählt, ein König in Spanien habe zu einem namens Versorius gesagt, er hätte gehört, daß die Juden in seinem Königreiche Gott bäten, daß er das hoffärtige Reich ausrotten wolle und so um den Zerfall seines Reiches beteten. Dann habe er ihn gefragt, ob dem also sei, daß die Juden solches thun. Darauf habe Versorius geantwortet: „Was die Frage unseres Herrn wegen des Gebets der Juden betrifft, so wird dasselbe, so weit ich darüber in allen Kommentaren gelesen habe, von Amalek gesagt. Von diesem (Amalek) aber ist den Juden befohlen, wenn sie die Herrschaft erlangt haben, daß sie ihn von der Welt ausrotten, zur Zeit ihrer Dienstbarkeit aber wenigstens nicht vergessen sollen; denn es wird gesagt: **Du sollst das Gedächtnis der Amalekiter austilgen unter dem Himmel. Das vergiß nicht!** (5. Mose 25, 19) Er heißt aber Malkút sadón oder hoffärtiges Reich, weil er aus Hochmut wider sie gezogen ist, als sie aus Ägypten wanderten, und weil er die Wunder nicht erkannte, welche Gott that und welche doch selbst der harte oder strenge Pharao bekannt und (2. Mose 9, 27 davon) gesagt hat: **Der Herr ist gerecht.** Dieser (Amalek) aber kam, um wider das zu streiten, was offenbar war. Deshalb ergrimmte Gott über ihn heftig, und (deshalb) wird (2. Mose 17, 16) gesagt: **Der Herr wird streiten wider Amalek.** Auch die Vernunft bringt solches mit sich; denn wie sollten sie um die Ausrottung des Reiches meines Herrn beten, da sie doch dreimal in der Woche das Gesetzbuch heraus thun und für ihn beten, daß er lebe und sein Thron größer werde? So nehmen sie auch in der schrecklichen Nacht, welche sie haben, und Kippúrim d. h. Versöhnung nennen, alle Gesetzbücher, welche in ihrem Hekal (ein gewisser Schrank in der Synagoge oder Schule) sind, heraus und beten für den Wohlstand des Königs. Und also sprechen sie auch morgens in einem Gebete: Gieb Friede in dem Königreiche. Wie sollten sie denn in ihrem Gebete sich selbst entgegen sein?"

Dies führen die Juden zu ihrer Verteidigung an. Aber es ist alles ein lautrer, arglistiger Betrug, um diejenigen, welche es nicht besser wissen, hinters Licht zu führen. Wie sehr der Rabbi Lip-

mann seinen Scharfsinn mißbraucht, um die Worte das Gegenteil von dem sagen zu lassen, was sie eigentlich bedeuten, sieht jeder auf den ersten Blick. Unwahr ist auch die Behauptung, daß die bekehrten Juden durch das Gebet Birkáth hamminim nicht verflucht würden; denn es heißt ja auch noch Killáth hamminim d. h. Verfluchung der Ketzer, wie wir in dem Buche Beër haggóla S. 44, Abs. 4 lesen: „Die Beschaffenheit dieses Gebets ist an sich selbst klar; denn es wird allenthalben, wo desselben in den Worten der Weisen gedacht wird, Killáth hamminim d. h. Verfluchung der Ketzer genannt, weil es gegen diejenigen eingerichtet ist, welche die (jüdische) Religion zu nichte machen wollen und derselben feind sind, wie dort gesagt ist, daß dies Gebet der Ketzer wegen verordnet sei.“ Weil nun besonders die bekehrten Juden minim d. h. Ketzer heißen und der jüdischen Religion zuwider sind, so werden sie auch darin verflucht.

Was die Worte: **Und alle minim oder Ketzer müssen in einem Augenblicke vergehen** betrifft, so will uns der Rabbi Lipmann weismachen, daß darunter diejenigen zu verstehen seien, welche zwischen dem jüdischen und christlichen Glauben zweifelnd stehen, auf beiden Seiten hinken und verzweifelte Ketzer heißen. Das widerspricht der angezogenen Stelle aus dem Buche Beér haggóla S. 44, Abs. 4; denn es werden durch das Wort minim oder Ketzer nicht allein die bekehrten Juden, sondern auch alle Christen bezeichnet. Übrigens bezieht es der Rabbi Salman Zevi richtig auf diejenigen, welche sich zum christlichen Glauben bekennen.

Die Worte: **Und alle Feinde deines Volks müssen geschwind ausgerottet werden** legt der weise Rabbi Lipmann auch ganz anders aus, als der gesunde Menschenverstand verlangt. Er will uns nämlich bereden, daß mit der Ausrottung der Feinde der Juden um nichts anderes gebeten würde, als daß der Haß und die Feindschaft wider die Juden aus den Herzen der Gegner ausgerottet werden.

Was die Worte: **Rotte aus, zerbrich und vertilge die Malkút sadón oder das hoffärtige Reich** betrifft, so bezieht sie der Rabbi Lipmann auf diejenigen, welche sich wider die rechtmäßige Obrigkeit empören und die Regierung an sich reißen wollen. Diese Deutung ist sehr gekünstelt und wohl auch nur erfunden, um den Juden eine Antwort an die Hand zu geben, wenn ihnen etwa von Christen jenes Fluchgebet vorgeworfen wird. In Wirklichkeit meinen sie mit der malkút sadón oder dem hoffärtigen Reiche die ganze Christenheit. Sie bitten also Gott, daß er die ganze Christenheit ausrotten

und vertilgen wolle. Ebenso glauben sie, daß bei der Ankunft des Messias von ihnen alle Christen grausam ermordet werden sollen, so daß nicht ein einziger übrig bleibt.

Die Worte, welche der Rabbi Salman Zevi aus einer Selicha oder einem Gebete anführt, welches gegen einen Rebellen der früheren Zeit, namens Armleder, gemacht sein soll, sind nicht für die Christen, sondern direkt gegen dieselben. Sie müssen nämlich folgendermaßen verstanden werden: „Eile geschwind und bringe die Völker um und stärke die Heere unsrer Herren, die über uns herrschen (d. h. die Heere des Messias, des Sohnes Josephs und des Messias, des Sohnes Davids, welche beide nach einander mit den Christen und andern Völkern streiten und sie vernichten) und zerbrich geschwind das hoffärtige Reich." Daß aber die Wörter hádber ámmim bedeuten **bringe die Völker um** ist aus Psalm 47, 4 zu ersehen. Dorther sind sie nämlich entlehnt. Dieser Vers wird in der aramäischen Übersetzung also wieder gegeben: „Er (Gott) wird die Völker anstatt unsrer mit der Pest umbringen und die Heiden unter unsere Füße bezwingen." So erklärt es auch der Rabbi Salomon Jarchi in seinem Kommentare: „Er wird die Pest unter die Völker kommen lassen anstatt unsrer, auf daß sein Zorn durch dieselbe abgekühlt werde, und wir errettet werden, wie (Jesaia 43, 3) gesagt wird: **Ich habe Ägypten für dich als Lösegeld gegeben.**" Damit ist wohl erwiesen, daß auch in jener Selicha (Gebet) den Christen und andern Völkern nichts Gutes gewünscht wird.

Der Rabbi Lipmann bringt noch weiter zur Entschuldigung vor, daß durch das Gebet Birkat hamminim den christlichen Fürsten nicht geflucht werde, weil Esra und Serubabel samt ihren Genossen dasselbe zu beten verordnet haben, und diese würden nicht wider die Worte Jeremia 29, 7 **Betet für den Frieden der Stadt u. s. w.** gehandelt haben. Ebenso sagt der Rabbi Salman Zevi, daß es zu den Zeiten des Esra gemacht sei, in denen noch keine Christen gelebt hätten. Daher könne es die Christen nicht angehen. Beide aber haben ihre Behauptungen wider besseres Wissen aufgestellt; denn obwohl das Gebet, welches Schemóne ésre heißt, nach der Lehre der Rabbiner zu den Zeiten des Esra angeordnet sein soll, so ist doch das Fluchgebet Birkat hamminim erst lange Zeit nachher eingeflickt worden. Deshalb sagt der Rabbi Bechai in seinem Buche Kad hakkémach S. 79, Abs. 4 und S. 80, Abs. 1: „Du mußt wissen, daß seit den Zeiten des Mose, unseres Lehrmeisters, bis zu den Männern der großen Synagoge (gemeint sind damit Esra, Seru-

babel und deren Genossen) kein Gebet unter den Israeliten angeordnet ward, welches alle in gleicher Formel gehabt hätten, sondern ein jeder machte eine zierliche Rede und betete nach seiner Wissenschaft, Weisheit und der Zierlichkeit seiner Sprache für sich selbst, bis die Männer der großen Synagoge kamen und das Gebet Schemóne ésre einrichteten, damit ein ordentliches und allen Israeliten gemeinsames Gebet sein sollte. Deshalb haben sie es in einer ganz einfachen und verständlichen Sprache verfertigt, damit die Gedanken während des Verstehens der Wörter nicht verwirrt und alle Israeliten, sowohl die Weisen als auch die Unweisen, darin gleich behandelt würden. Darauf hat man zu Jabna das Birkát lammeschummadím, das ist, das Gebet wider die Vertilgten oder die getauften Juden angeordnet, um damit die dreizehn Gebete, welche die Summe aller Notwendigkeiten der Menschen sind, in der Mitte vollkommen zu machen. Dieses alles ist nicht von ungefähr, sondern mit großer und notwendiger Bedachtsamkeit geschehen." Das Gebet Birkát hammínim ist also erst nach dem Gebete Schemóne ésre in der Stadt Jabna gemacht worden.

Noch deutlicher steht die Wahrheit in dem zu Amsterdam im Jahre 5441 nach der Juden Zeitrechnung, das ist 1681 n. Chr. gedruckten gewöhnlichen Gebetbuche, welches die Juden die polnischen Siddurim nennen. Dort heißt es nämlich S. 29, Abs. 2 unter dem Titel Schacharith über jenes Fluchgebet: „Birkát hammínim oder Gebet wider die Ketzer wird nicht unter die achtzehn (Gebete, welche man Schemóne ésre nennt) gerechnet; denn die Männer der großen Synagoge haben es nicht angeordnet, sondern es ist zur Zeit der Geoním, und zwar gegen die Eigenschaft der Gewalt gemacht worden." Dasselbe steht in dem Buche Hékal hakkódesch S. 17, Abs. 2. Und der Rabbi David Gans schreibt in dem ersten Teile seines Buches Zemach David num. 788 S. 25, Abs. 2 darüber: „Das Synhedrium oder der Hohe Rat zog vierzig Jahre vor der Zerstörung des Tempels im Jahre 3785 von Jerusalem nach Jabna. Daselbst hat der (Rabbi) Samuel vor dem alten Rabban Gamaliel (das Gebet) Birkát hammínim verordnet, wie in dem ersten Kapitel (des talmudischen Traktats) Sanhédrin berichtet wird." In dem zu Krakau im Jahre 5362 nach der jüdischen Zeitrechnung oder 1602 n. Chr. gedruckten Talmud wird im Traktate Berachóth S. 28, Abs. 2 gesagt: „Eine lange Zeit hernach (nämlich nach dem Gebete Schemóne Esre) um die Zeit des (bösen) Verhaltens des Nazareners (Jesus Christus), welcher gelehrt hat, die Worte des lebendigen